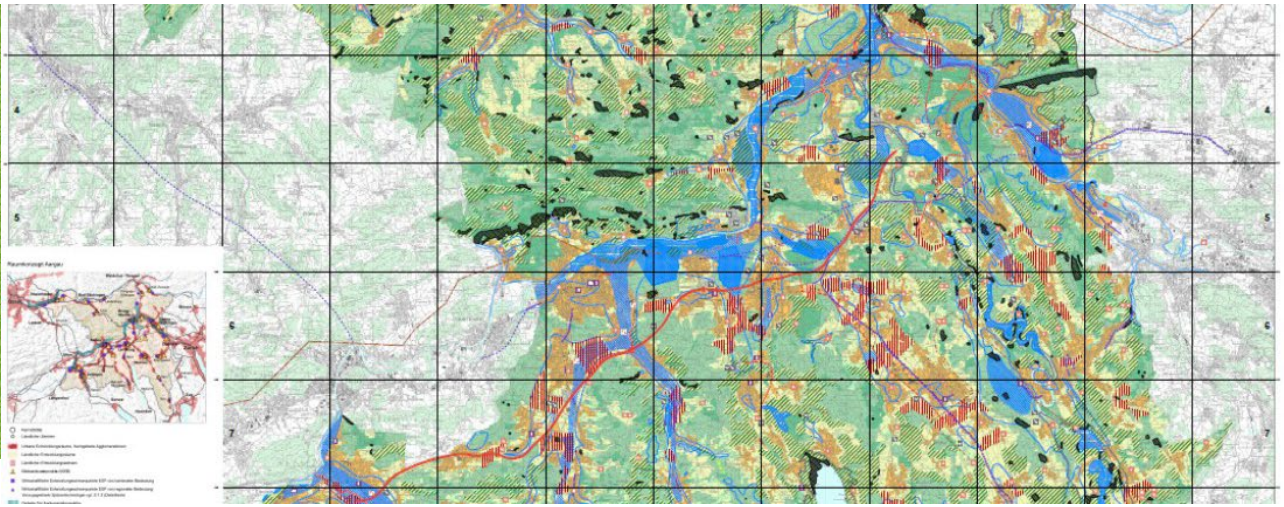
Bauernverband Aargau

Ihre Zukunft -
unser Auftrag

www.bvaargau.ch
www.landwirtschaft.ag



BVA-Webinar

BNO-Revisionen

Online

15.04.2026

Inhalt und Ziele



- Die Teilnehmenden kennen…

- Die drei Ebenen der Raumplanung
- Die wichtigsten Instrumente in der Zonenplanung
- Den Ablauf einer BNO-Revision
- **Die Gestaltungsmöglichkeiten für die Landwirtschaft**

Die Instrumente der Raumplanung



Bund

Sachpläne und Konzepte
behördenverbindlich

Kanton

Richtplan inkl. Raumentwicklungsstrategie
behördenverbindlich

Region (in einigen Kantonen)

regionaler/interkommunaler Richtplan
behördenverbindlich

Gemeinde

räumliche Entwicklungsstrategie/ kommunaler Richtplan
wegweisend/behördenverbindlich

Nutzungsplan, Bau- und Zonenordnung Sondernutzungspläne
grundeigentümerverbindlich

kantonales Bau- und Planungsrecht

Bundesverfassung Artikel 75
Raumplanungsrecht (RPG/RPV)
rechtlicher Rahmen

Raumkonzept Schweiz
Orientierungsrahmen

⟷ Gegenstromprinzip: Mitwirkung und Plangenehmigung / inhaltliche Abstimmung

Die allgemeine Nutzungsplanung





Abbildung 1: Die drei Instrumente der Nutzungsplanung auf Gemeindeebene

Baugesuchswesen

Der Kulturlandplan



Legende:

Genehmigungsinhalt Kulturlandplan

Landwirtschaftszone:

- Landwirtschaftszone
- Entwicklungsstandort Landwirtschaft, Tierhaltung
- Speziallandwirtschaftszone

Schutzzonen:

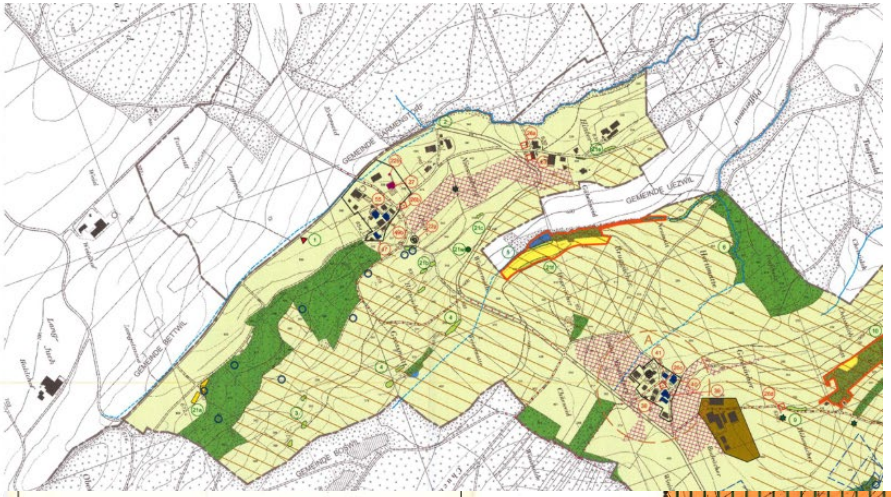
- Naturschutzzone
- Feuchtstandort/ feuchte Böschung
- Besonderer Waldstandort
- Magere Böschung
- extensive Wiesen

Überlagerte Schutzzonen:

- Landschaftsschutzzone
- Hochstamm-Obstgärten

Schutzobjekte:

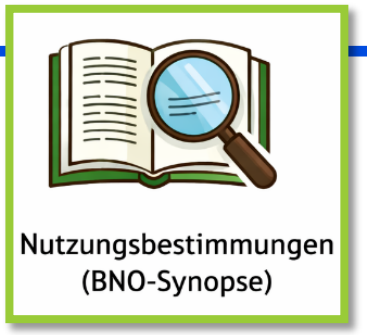
- Hecke
- Gewässer mit Uferschutzzone gemäss §15 BNO
- Einzelbaum
- Aussichtspunkt
- Kulturobjekt
- Findling
- Die Nummern im Plan beziehen sich auf den Anhang zur BNO





Die Nutzungsbestimmungen – «BNO-Synopse»





- Aufgebaut wie ein «Gesetz» mit Artikeln und Paragrafen
- Bewirtschaftungsauflagen
  - Nutzungsintensität, Düngung/Pflanzenschutz, Beweidung, etc.

§ 14

Extensive Wiesen

[1] Extensive Wiesen sind als Lebensräume für eine grosse Zahl von seltenen, gefährdeten Pflanzen- und Tierarten, die nicht in andere Biotope ausweichen können (Spezialisten), geschützt, zu erhalten und zu fördern.

[2] Die im Kulturlandplan bezeichneten extensiven Wiesen dürfen nicht gedüngt werden und sind jährlich einmal (ev. zweimal) zu mähen. Die erste Mahd darf nicht vor Mitte Juni (ev. anfangs Juli), auf Streuwiesen ab Mitte September erfolgen. Das Schnittgut ist zu entfernen. Die Herbstweide mit Rindern ist gestattet.

[3] Düngung, Aufforstung oder andere Veränderungen, welche die Zusammensetzung der Magerwiesen und der nährstoffarmen Feuchtwiesen beeinflussen, sind nicht gestattet.

Wie läuft eine BNO-Revision ab?



- Teilrevision
  - z.B. Ausscheidung Gewässerräume
- Gesamtrevision
  - «Revision fällig, wenn sich Verhältnisse erheblich geändert haben»
  - i.d.R. nach ca. **15 Jahren**
- Planungskommission:
  - Gemeinde + privates Planungsbüro + **Bevölkerung**

Wie läuft eine BNO-Revision ab?



Vorbereitung
Ausschreibung
Planungskredit

Planentwurf
Planungskommission

Mitwirkung verfassen

Mitwirkung
öffentliche Auflage

Vorprüfung
Bericht vom Kanton

Bereinigung
Hinweise &
Vorbehalte Kanton

Publikation
öffentliche Auflage

Einwendung verfassen

Beschluss
Gemeindeversammlung

Anträge stellen

Genehmigung
Regierungsrat

Eigene Darstellung nach Espace Suisse 2021

Möglichkeiten für die Landwirtschaft?



- Einsitz von mindestens einer Landwirtin oder eines Landwirtes in der Planungskommission

- **Planungskommission**:
  Landwirtschaftliche Anliegen aktiv abholen
  - Fragebogen / Umfrage

- Eigentümer- und Bewirtschafterinteressen einbringen bei der **Mitwirkung**

Landw. Anliegen aktiv abholen



Fragebogen – Nutzungsplanung (Landwirtschaft)

1. Bauliche Erweiterungen

- ☐ Ersatz / Erweiterung bestehender Gebäude
- ☐ Neubau / Aussiedlung

2. Änderung der Betriebsrichtung

- ☐ Aufgabe eines Betriebszweiges
- ☐ Intensivierung eines Betriebszweiges
- ☐ Aufbau eines neuen Betriebszweiges
- ☐ Speziallandwirtschaftszone erforderlich

Betriebliche Entwicklung sicherstellen

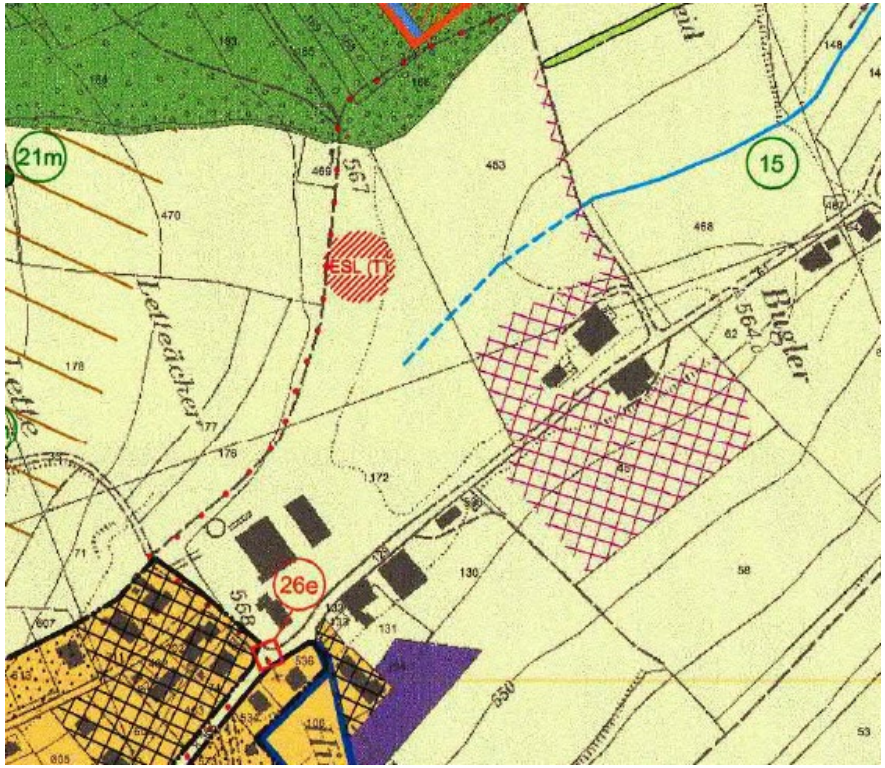


- ESL / Speziallandwirtschaftszone ausscheiden
  - Für **zukünftige**, **planungspflichtige** aber **noch wenig konkrete** Bauvorhaben der Landwirtschaft können die Gemeinden in der Nutzungsplanung **ESL** bezeichnen.
  - «Für **konkrete**, **planungspflichtige Bauvorhaben** der Landwirtschaft können die Gemeinden in der Nutzungsplanung **Speziallandwirtschaftszonen** bezeichnen.
- Die Festlegung von Speziallandwirtschaftszonen oder ESL setzt eine **umfassende Abwägung** mit den übergeordneten raumplanerischen **Interessen** und eine Untersuchung im **ganzen Perimeter der Gemeinde** voraus.
- Planungskommission / Planer daran erinnern
  → Auftrag gemäss Richtplan

Betriebliche Entwicklung sicherstellen



- ESL / Speziallandwirtschaftszone ausscheiden

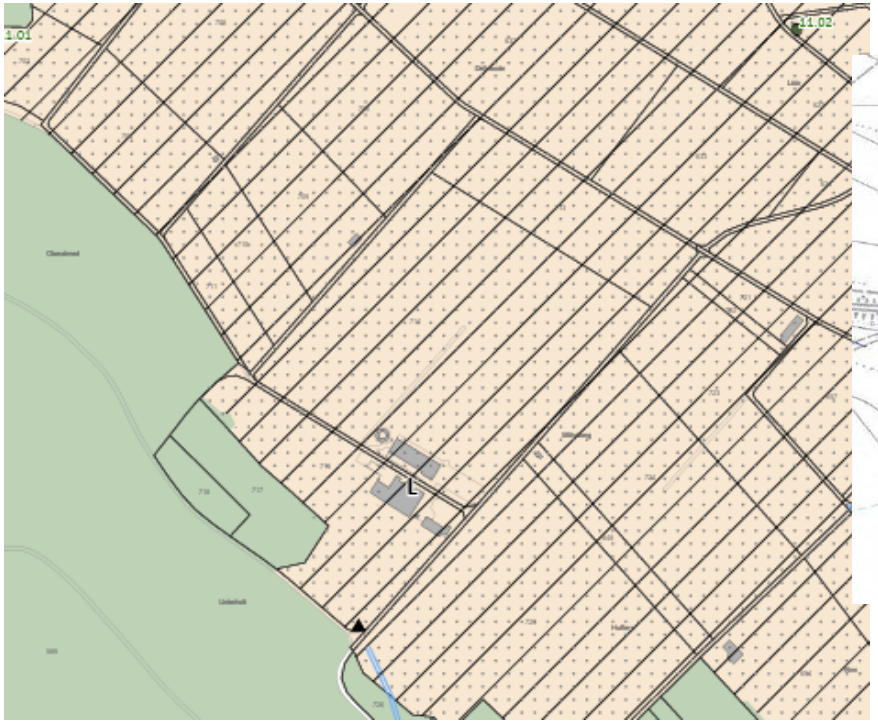


ESL-Tierhaltung ausgeschieden im Kulturlandplan

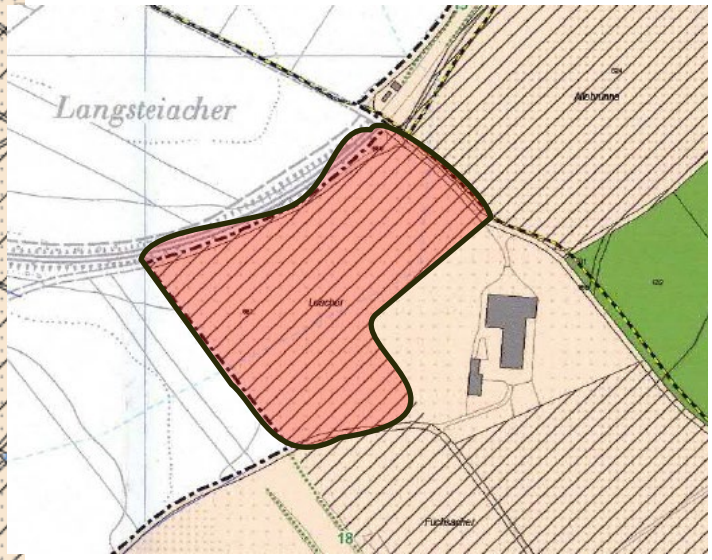
Betriebliche Entwicklung sicherstellen



- L-Standorte in der Landschaftsschutzzone (LSZ) ausscheiden
- Betriebsstandort am Rand der LSZ → Reduktion fordern



L-Standort in der Landschaftsschutzzone ausgeschieden



LSZ auf Betriebsparzelle am Rand der Schutzzone reduzieren

Betriebliche Entwicklung sicherstellen

Nutzungsbestimmungen (BNO-Synopse)



- L-Standorte in der Landschaftsschutzzone (LSZ) ausscheiden

§ 4 «Über den **Besitzstand** hinausgehende **neue** landwirtschaftliche **Bauten** und **Anlagen** können nur an den im **Zonenplan** mit **Symbol** «**L**» bezeichneten **Standorten** bewilligt werden. Sie dürfen das **Schutzziel** nicht übermässig beeinträchtigen. Bei der Festlegung der **Baumasse** und der **Gestaltungsvorschriften** gelten hohe Anforderungen an die Einpassung in die **Landschaft**. Der Unterhalt der bestehenden Feld-Schöpfe ist ebenfalls gewährleistet.»

L-Standort in der Landschaftsschutzzone ausgeschieden

Spielräume für die Landwirtschaft?

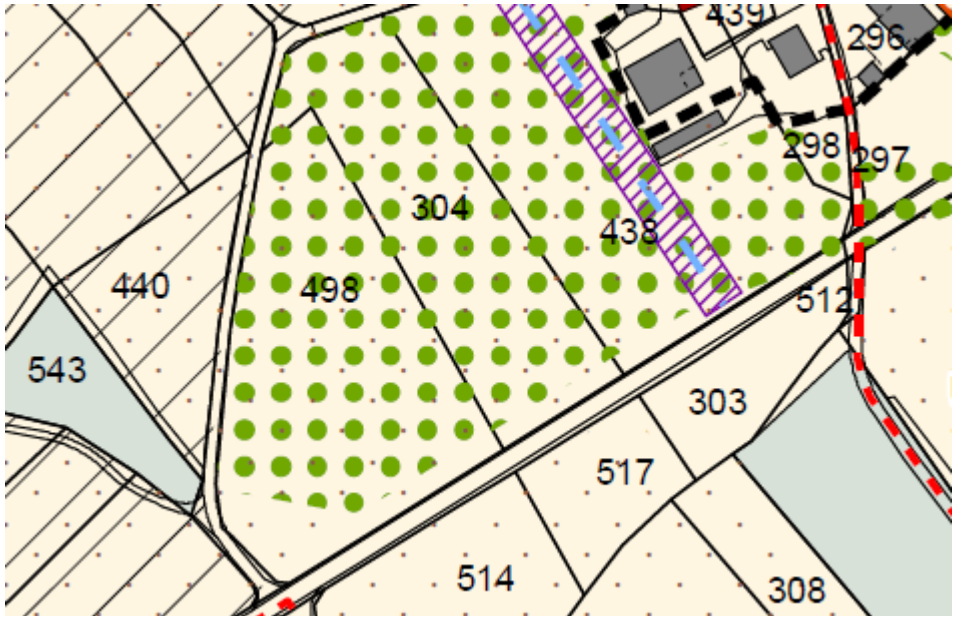


- Schutzzonen und überlagerte Schutzzonen

- Zonen und –Objekte genau überprüfen
  - **Entspricht das der zukünftigen Bewirtschaftung?** Zeithorizont 15 Jahre
  - **Schutzstatus / Auflagen mit der Bewirtschaftung vereinbar?** Weide / Mähen, Hanglagen
  - **Grenzverläufe hinterfragen?** Geländeform, Bewirtschaftung, Landschaftsbild

Hochstammobstgarten / -schutzzone





Überlagerte Schutzzonen

Landschaftsschutzzone

Hochstamm-Obstgärten

§ 20

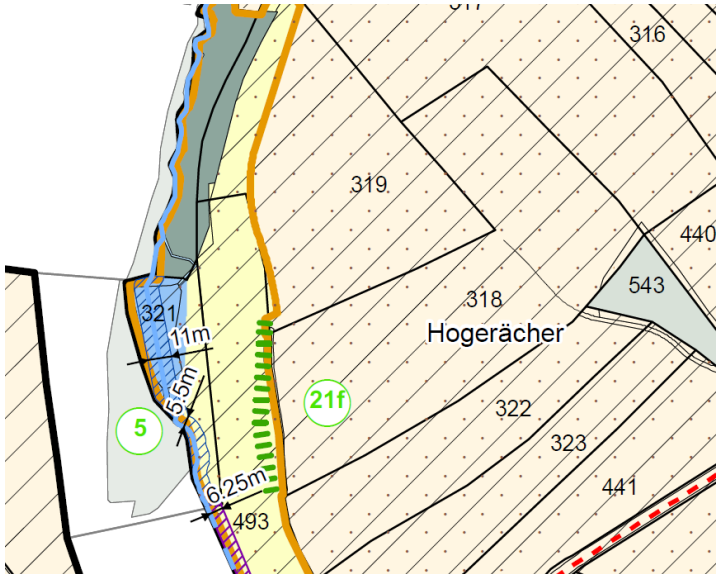
Hochstamm-Obstgärten

[1] Die im Kulturlandplan ausgeschiedenen Hochstamm-Obstgärten dienen der Erhaltung der traditionellen Kulturlandschaft. Sie besitzen neben dem ästhetischen auch einen hohen biologischen Wert.

[2] Die Hochstamm-Obstbäume auf den im Kulturlandplan bezeichneten Flächen sind in ihrer Anzahl und Qualität zu erhalten. Die minimale Dichte soll 5 Bäume pro 10 Aren betragen. Die Gemeinde beteiligt sich an Neu- und Ersatzpflanzungen der Hochstammobstbäume. Sie erlässt das notwendige Reglement.

Extensive Wiesen, Magerwiesen, Hecken, usw.





Schutzzonen

- Naturschutzzone
- Feuchtstandort / feuchte Böschung
- Besonderer Waldstandort
- Magere Böschung
- extensive Wiesen

Schutzobjekte

- Hecke
- Einzelbaum

§ 14

Extensive Wiesen

[1] Extensive Wiesen sind als Lebensräume für eine grosse Zahl von seltenen, gefährdeten Pflanzen- und Tierarten, die nicht in andere Biotope ausweichen können (Spezialisten), geschützt, zu erhalten und zu fördern.

[2] Die im Kulturlandplan bezeichneten extensiven Wiesen dürfen nicht gedüngt werden und sind jährlich einmal (ev. zweimal) zu mähen. Die erste Mahd darf nicht vor Mitte Juni (ev. anfangs Juli), auf Streuwiesen ab Mitte September erfolgen. Das Schnittgut ist zu entfernen. Die Herbstweide mit Rindern ist gestattet.

§ 18

Magerwiesen (Anhang 1)

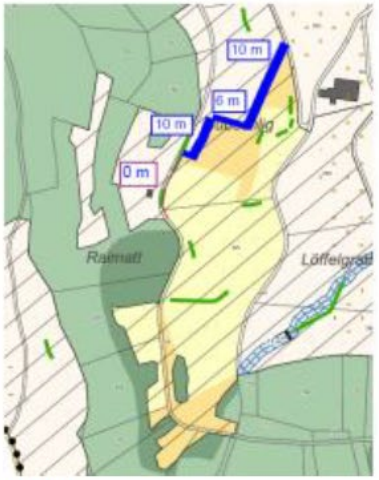
[1]Magerwiesen sind als Lebensräume für eine grosse Zahl von seltenen, gefährdeten Pflanzen- und Tierarten, die nicht in andere Biotope ausweichen können (Spezialisten), geschützt, zu erhalten und zu fördern.

[2]Magerwiesen dürfen nicht gedüngt und nicht beweidet werden. Sie sind jährlich ein- bis zweimal zu mähen. Die erste Mahd darf nicht vor Mitte Juni erfolgen. Das Schnittgut ist zu entfernen.

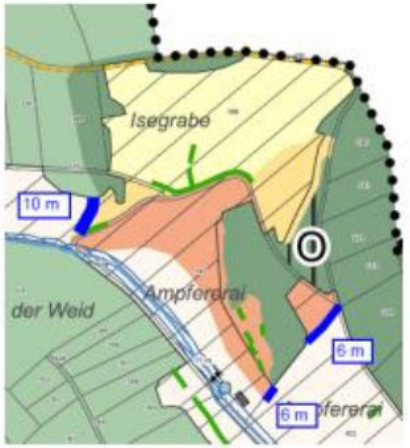
Naturschutzobjekte & Pufferzonen



- Objekte von nationaler / kantonaler Bedeutung
- Bei kantonalen Objekten mehr Spielraum
- Bei nationalen Objekten wenig Spielraum







Legende

Blaue Linien: Nährstoffpufferzone von 5–10 m Breite

Violette Linien: Keine Nährstoffpufferzone erforderlich. Nährstoffpufferbreite von 6–10 m halbiert aufgrund Pufferwirkung der gekofferten Strasse und/oder Hecke. Pufferzone würde vollständig auf die Strasse beziehungsweise den Heckensaum zu liegen kommen

Gewässerräume

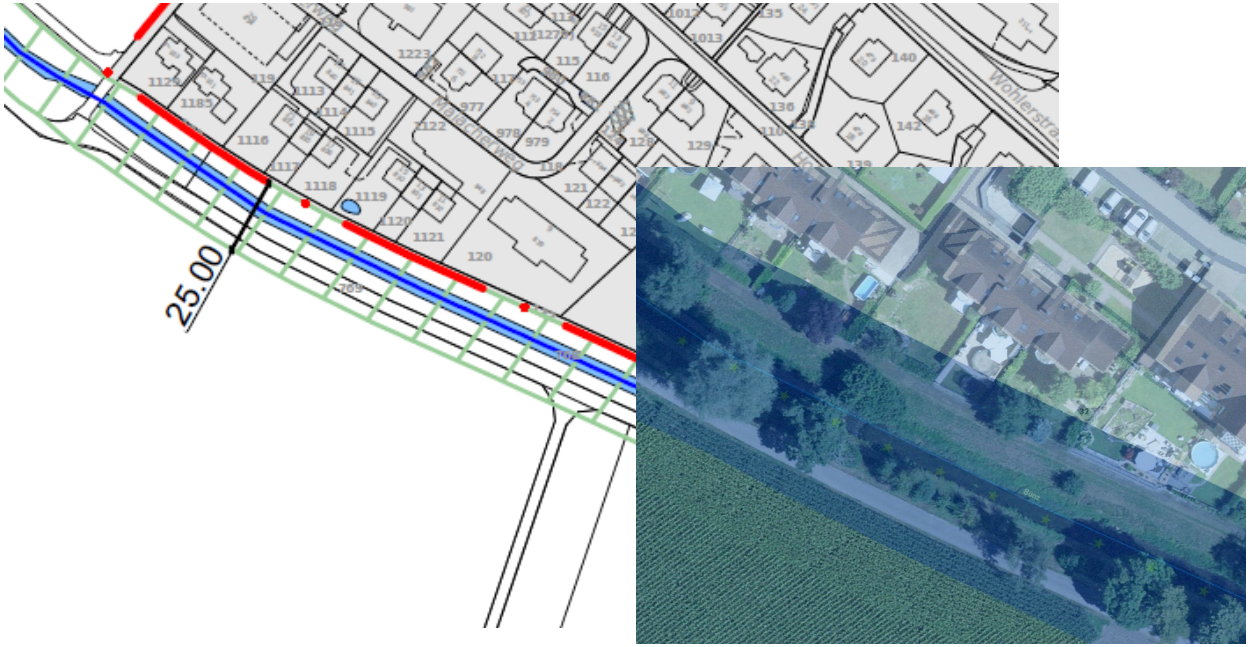
- **Keine** Wahlfreiheit – Pflicht zur Festlegung gemäss kantonalem (BauG) und eidgenössischen Recht (GSchG / GSchV).
- Pflicht auch bei eingedolten Gewässern. *Entscheid Verwaltungsgericht*
- Eingedolte Gewässer = keine Bewirtschaftungsauflagen. Nur bauliche Einschränkungen.

Gewässerbreite/-typ	Gesetzesgrundlage	Schematische Abbildung	extensive Bewirtschaftung (gemäss Art. 41c GSchV)	Abstände für Bauten und Anlagen (gemäss § 6 BauG)
eingedolte Bäche (Spezialfall ausserhalb Bauzonen)	§ 127 Abs. 1 lit. c und und Abs. 2 BauG Art. 41c Abs. 6 lit. b GSchV		**keine** Einschränkung für Bewirtschaftung	gemäss Breite Gewässerraum (beidseitig **6 m** ab Innenkante des Eindolungsbauwerks)

Gewässerräume



- Gewässerräume müssen grundsätzlich **symmetrisch** ausgestaltet sein.
- Wunsch nach asymmetrischem Gewässerraum ohne konkrete Begründung → wurde abgelehnt



Fazit



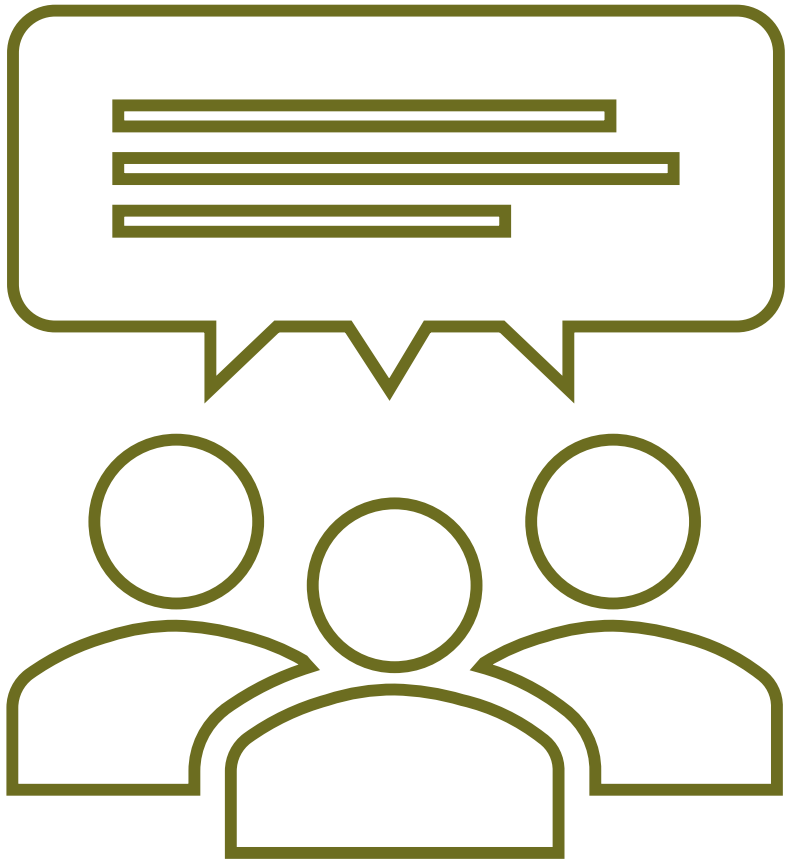
- **Einsitz** eines Landwirtschaftsvertreters in der Planungskommission ist ein **Muss**.

- «Positivplanung» für landwirtschaftliche Entwicklung ist ein klarer Auftrag aus dem Richtplan an die Gemeinden.

- Die Planungskommission muss am gleichen Strick in die gleiche Richtung ziehen.
  - Gemeinderat
  - Eigentümer
  - Ingenieur / Planer

Bauernverband Aargau

Fragen



Ansprechpartner beim BVA

Ansprechpartner



Ralf Bucher
Geschäftsführer
056 460 50 51
ralf.bucher@bvaargau.ch



Alain Bütler
Fachmitarbeiter
056 460 50 44
alain.buetler@bvaargau.ch